

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 4 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S.: Dr. H. Vorph in Halle

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
Einnundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von anderen
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

№. 123.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 29. Mai

1887.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 31. Mai ausgegeben.

Zum Pfingstfeste.

Das Volk läßt sich seine Feste nicht nehmen. Und wie weit auch die und da das Volkleben mit seinen Zeremonien und Aufbarkeiten, die gerade um diese Jahreszeit unter freiem Himmel am üppigsten ins Kraut schießen, sich von den hergebrachten kirchlichen Formen entfernt haben mag: es ist dennoch eine unangenehme und in mehr als einer Beziehung erfreuliche Thatsache, daß die Volkspforte, wenigstens auf deutschem Boden, sich noch immer mit Vorliebe an die hohen Kirchenfeste zeitlich anlehnen und bewußt oder unbewußt anschließen. Insbesondere Weihnachts-, Ostern- und Pfingsten bezeichnen nach wie vor die Höhepunkte nicht bloß der kirchlichen Verkündigung, sondern auch der bürgerlichen Erhebung, des geselligen Austausches, des familiären Verkehrs. Der Grund dieser durchaus beachtenswerten Erscheinung liegt keineswegs nur in dem wohl oder übel bewahrten äußerlichen Respekt vor der kirchlichen Ordnung und dem Ansehen des geistlichen Standes, sondern zugleich in dem innerlichen, tief angelegten Zusammenhange zwischen dem religiösen Grundgedanken dieser Feste einerseits und den Natureindrücken sowie dem Geistes- und Herzensleben des Volkes andererseits.

Suchen wir diese Doppelbeziehung in dem Umriss und der Feier des Pfingstfestes, so ergibt sich folgendes. Die Zeit des Pfingstfestes stellt sich wie von selbst dar als die Zeit des vollen Sieges des Frühlings über den Winter. Die letzte Spur von Schnee und Eis ist verschwunden, die Schöpfung atmet in den kräftigen Zügen eines tausendfältigen neuen Lebens, auf den Aedern sprießen die Saaten, mit jungem Grün bedeckt blühen die Wälder, in den Gärten leuchten und duften die Blumen. Das ist ein gewaltiger Fortschritt gegen Winter, wo nur erst die Reime des Wachstums sichtbar wurden: was damals noch schwächer im Werden war, das steht nun fertig und hoffnungsvoll da und wartet der sommerlichen Fülle und des herrlichen Reifens. Welch ein sprechendes Bild der Entwickelungsgeschichte des Christentums! Rechte sich im Aufstehungsglauben anfangs nur zaghaft die Anfangslichter des nächsten Jüngertums an den ihm jählings entzerrnen Meistern, so drang durch die Geistesmitteilung die erhabene und vereinigte Kraft des Evangeliums in die Masse des Volkes. Nun war es entschieden: dem Christentum gehörte die Zukunft der Wälder, denen es seine unverwundliche und siegreiche Kraft durch die ersten Erfolge seiner Ausbreitung bewiesen hatte. Damit ist zugleich die Grundlage der großartigen geschichtlichen Erscheinung gegeben, die wir unter dem Gesamtnamen der christlichen Kirche zusammenfassen. Nicht ein Buchstabe hätte den andern verändert, nicht ein heiliges Buch das andere, nicht ein formuliertes Bekenntnis das andere, nicht eine äußerlich gestaltete Art der Gottesverehrung die andere, sondern der lebendig gewordene Geist der neuen Religion hatte die erlösbaren Geister der alten Religionen überwandern. So rüht sich bis auf diesen Tag die christliche Kirche, im Besitze des achten unverfälschten Gottesgeistes zu sein, der sich in den Umrissen, Lehren und

Gebäuden der Christenheit sein würdigstes Gefäß geschaffen habe.

In der That, was die christliche Kirche vollbracht hat, das hat sie lediglich durch die überlegene Kraft des ihr inwohnenden Geistes vollbracht. Der Geist hat die Apostel getrieben, unter Mühseligkeiten und Gefahren das verhehnte und verpöthete Kreuz in fremden Ländern aufzupflanzen; der Geist hat die Wälder Germaniens gelichtet und Klöster, Gotteshäuser und Schulen an die Stelle der heiligen Haine und Quellen gesetzt; er hat Europa zum Erdtheile oder Bildung auf allen Gebieten des Lebens umgeschaffen. Alle die Christenheit in Gefahr war, der Vandalen und Perserjucht der römischen Päpste zum Opfer zu fallen, da hat zur rechten Zeit der Geist sie von dem drohenden Joch befreit; als der Glaube in den tödtlichen Umräumungen aufgeborener Sagen und unerträglicher Bedrückungen erliegen wollte, da hat der Geist durch die große That der Reformation diese Fesseln gesprengt. Noch immer ist die Kirche die Werfätte und der Kampfplatz des Geistes: Lied und Wort, Schrift und Rede, Gemeindebildung und Handhabung der kirchlichen Ordnungen sind seine Werkzeuge und Waffen bis auf diesen Tag.

Alles es wäre verfehlt zu meinen, der göttliche Geist sei so unauflöslich an die geschichtlich gewordenen Lehren und Kultusformen der christlichen Kirche gebunden, daß es ihm schlechterdings verwehrt wäre, auch auf andern Lebensgebieten seine Macht zu offenbaren und seine Wirkungen zur Geltung zu bringen. Hier gilt das Wort der Schrift: „Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt: so ist es mit jedem, der aus dem Geiste geboren ist.“ Nicht bloß innerhalb der Kirchenmauern weht und schwebt der Geisteswind, sondern frei entfaltet er seine Schwingen auch im Staat, in der Gesellschaft, in Kunst und Wissenschaft, im Dichten und Trachten christlicher Arbeit. Je williger die Kirche diese Mitbewerberung der weltlichen Kräfte um die Ehrenpreise des Gottesreiches als berechtigt anerkennt, je neidloser sie auf allen diesen Feldern die Saaten ansäet und die Ernten einheimen läßt, je weiterzueiler sie insbesondere die Unternehmungen gemeinnütziger Menschlichkeit gelten läßt und fördert, auch wenn dieselben nicht den Stempel des kirchlichen Organismus oder gar der kirchlichen Partei tragen, desto zuverlässiger darf sie das Bewußtsein hegen, noch immer die fürsorgende, Rathende, ausgleichende Mutter aller dieser ihrer Geisteskinder zu sein. Erhebt sie dagegen den Anspruch, im alleinigen unantastbaren Besitze des göttlichen Geistes zu sein; macht sie Miene, die Politik zu formulieren, die Bewegungen der Gesellschaft am kurzen Gängelbände zu halten, die wissenschaftliche Forschung einzuführen, die Literatur durch die Sprache Ranaans zu befeuern, die freie Entfaltung des Volksthebens kleinlich und tyrannisch zu hindern, — so läuft sie Gefahr, daß ihre mündig gewordenen Kinder ihr den Gehorsam aufkündigen und unbekümmert um ihre Wehlagen und Bewünschungen fortan ihre eigenen Wege gehen.

Es ist keine Frage, daß die römische Kirche sich dieses ver-

pängnisvollen Mißgriffes am häufigsten und am offenbarlichsten schuldig macht. Ihr Reich ist nun einmal von dieser Welt: alle Büsten sollen ihre Basalten, alle Wälder ihre Unterthanen sein, alle Geister sollen ihrer Begutachtung und je nachdem ihrer Billigung und Verwerfung unterliegen, alle wissenschaftlichen Untersuchungen ihr Pflanz einholen, alle Glaubensvorstellungen, alle frommen Neigungen des Gemüthes, alle sittlichen Lebensordnungen ihrem Panzertrah aufzuerstehen sein. Diese Kirche vergißt immer aufs neue die große Weisung: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit,“ insofern sie den Geist, sobald er gegen ihre Vorurtheile und Wackelpflöcke zu verstoßen scheint, dämpft, unterdrückt, brandmarkt, wie es ihr, angeblich zur größeren Ehre Gottes, gefällt.

Und leider Gottes findet sie gerade gegenwärtig, wo ihre Gefährlichkeit für das moderne Staats- und Geistesleben schroffer als je hervortritt, die Unterjüngung derjenigen Mächte, welche zu Büttinnen der Kultur im weitesten Sinne des Wortes vorzugsweise berufen sind. Man fürchtet den Geist des christlichen Gedankens, darum begünstigt man die Befestigung dieses Geistes durch unchristlichen Lehrgang und Gemüthsdruck. Einmal hat der christliche Geist den Willern die Glaubens- und Gewissensfreiheit gebracht; heute wird er aber was man dafür ausbeut dazu gemißbraucht, die Bewegungen der Volkseele zu hemmen.

Das ist schlimm genug, und es wird der rastlosen, unermüdbaren, furchtlosen Thätigkeit aller Freunde der christlichen Wahrheit und Freiheit ohne Unterschied der Konfessionen bedürfen, dem Geiste des ursprünglichen Christentums zum Siege über seine Feinde zu verhelfen. Aber schlimmer ist die Thatsache, daß die hochkirchliche Strömung, welche augenblicklich durch die evangelische Kirche geht, ungewissheit darauf hinausläuft, in der Umgestaltung der kirchlichen Ordnungen das römische Muster nachzuahmen. Zwar haben noch die Vorkämpfer der vor einigen Wochen in der Reichshauptstadt abgehaltenen sogenannten landeskirchlichen Versammlung mit einer gewissen Entzerrung in Abrede gestellt, als wollten sie Staat und Kirche von einander getrennt, Bischofe ernannt, die theologischen Fakultäten der Universitäten unter kirchliche Kontrolle gestellt werden. Aber bei Nöth befehen ist ihr kirchenideal dem katolischen zum Verwechseln ähnlich: die Kirche ein Staat im Staate, die Geistlichkeit hierarchisch gegliedert, die Professoren dem Interdikt kirchlicher Körperchaften preisgegeben; jeder Widerspruch gegen die Kirchenlehre im Klein erstickt; die kritische Klärung der Theologie durch Absehung ungeschicklich gemacht; dem Staate das noble officium übrig gelassen, die auf diese Weise selbständig gewordene Kirche mit reichen Geldmitteln auszustatten. — Gott behüte uns in Gnaden vor einer solchen Rekonstruktion der evangelischen Kirche, die einer Verwischung derselben nahezu gleich käme!

Aber weh mit so trüben Befürchtungen angesichts der Pfingstfeier, welche der Christenheit die Dauer ihrer Weltanbahnung und Stiftung verbürgt, so lange sie ihrem ursprünglichen und in manchem Sturm und Kampf bewährten Geiste treu bleibt. Es ist naoh, daß die Art und Weise, wie ein mündiger Menschenschriftsteller. Ein anderer hat das Zeug zu einem hervorragenden Schreiber, allein sein mit keinem Meterlaube zu messender Ehrgeiz verleitet ihn die Theaterbühne, die er hätte nähern sollen, selbst zu fragen, und so schreitet er nun in königlichen Gewändern über die Bühne, ohne von einem Könige auch nur eines Centimeters Breite an sich zu haben. Ich kannte einen Pfarrer, der nur mit Widerstreben allsonntäglich die Kanzel bestieg und seine Mißgefühle, deren er alle vierundzwanzig Stunden zwei Tugenden hatte, in Garten, Feld und Wald bei allerlei Pflanzen und Getreide auftrugte. Und dazu kannte ich einen sogenannten Naturforscher, der es in seinem Hause nicht weiter gebracht hatte als bis zur flammenden Bewunderung der göttlichen Vorsehung, deren ungründliche Weisheit den Regen durch die Löcher in den Fels geschüttet habe, wo die Augen sind. Weder wäre gehalten gewesen, wenn der Pfarrer ein Naturforscher und der Naturforscher ein Pfarrer geworden wäre.

Singt sagt die Mutter zur Tochter. Und das Töchterlein singt. Sie hat kein musikalisches Gehör, keine Stimme, keinen Erbe, keine Seele, — aber sie singt. Wist sie ihre Weilen erschaffen, so entfernt sich der eigene Vater unter dem Vorwande bringender Gefühle aus Gehörweite; die nachsichtigen Hausfründe bringen es nach erlaubten Frieren nicht über ein breites Schweigen hinaus; die besten Freundinnen können während der gewählten Triller ein fröhliches Nicken nicht unterdrücken, — aber: singt sagt die Mutter, und die Tochter singt. Anzügliches verbrannt die Köchin den Braten, den die Tochter lecker und tadellos zubereitet hätte. Die Schwester muß mit Suppentöpfen und Kaffeetassen kontrieren, während ihr Platz am Piano oder am Sittrocken wäre. Soll es doch sogar geschehen, daß große Männer, die wahre Perlearbeiten der Kraft und Tapferkeit verrichtet haben, zuletzt um jeden Preis auch noch das Spinnen lernen wollten, weil sie gelesen haben, daß ihr großer Vorgänger am Spinnrocken gelehrt haben soll, während Frau Duppale Kente und Löwenhaut färbte.

in Katepredigten.

XI.

**Singen kannst du? Sing!
Springen? Spring!
Frei, was du kannst,
Das ist ein fein Ding.**

Warum mag wohl den Fischen im Wasser und den Schmetterlingen in der Luft so wohl sein? Weil sie in ihrem Elemente sind. Zieht du einen Fisch aufs Land, so zappelt er sich bald zu Tode; wirft du einen Schmetterling ins Wasser, so ist der Fortlebenlauf auf seinen Flügeln schnell verworfen und sein kleines Leben zertrübt. So wollte es die Natur, daß jedes Geschöpf die Bedingungen seines Daseins imwahrte und sein Wesen seiner Art und Gattung gehehe. Nun ist zwar dem Menschen ein Vorkug vor den übrigen Erdbewohnern eingebracht durch die Begabung, so herrschen über die Fische im Meere, über die Vögel unter dem Himmel und über alle Thiere, die auf Erden kriechen; allein diese Begabung enthält ihn nicht der Nothwendigkeit, daß auch er die Schranken seiner Begabung anerkenne und gelte lasse. Solche Schranken sind einerseits seinem ganzen Geschlechte, andererseits dem einzelnen Individuum gezogen. Wer will Natur und Schicksal meistern, daß sie dem einen verziehen, was sie dem andern verweigern? Verzicht doch auf der Mannichfaltigkeit der Kräfte und Befähigungen das Aneinandergreifen und die wechselseitige Ergänzung der Leistungen, welche die Bildung und den Fortschritt ermöglichen. Es kommt nur darauf an, daß jeder Einzelne so zeitig und so klar wie möglich sich der Abfichten bewußt werde, die seine Geburt und seine Ausstattung mit ihm haben.

Da wo die Natur sich noch ursprünglich und unbefangenen äußert, bereiten sich Kinder sich nur selten in der Wahl ihrer Spiele und Beschäftigungen. Wädhren greifen so sicher nach Blumen und Puppen wie Knaben nach Steinen und Selbaten. Wägen die Kleinen sich an die Geschäfte der Großen, so ist diese Verwechslung der Nöth befehen doch nichts

andere als eine sferzende Nachahmung oder eine weisagende Vorwegnahme dessen, was sie ihre Eltern ernsthaft treiben sehen. Sobald dagegen die Frage der zukünftigen Veröhrung und damit der Zwang der Berufswahl an die Heranwachsenden herantritt, so stellt sich augenblicklich eine ängstliche Unsicherheit der Selbstbeurteilung und ein peinliches Himmelserschauern zwischen verschiedenen Anläufen und Entschlüssen ein, und weit entfernt, daß wohl erwogener Rath von Eltern und Lehrern ihnen die Entscheidung erleichtere, verwirrt er vielmehr oft genug Kopf, Herz und Hand.

Es ist keine Frage, daß viele Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Gelehrte, Künstler ihren Beruf verstehen, weil sie sich selbst und andere über ihre Anlagen und Neigungen täuschen oder weil äußere Verhältnisse ihnen vernehren, eine Laufbahn einzuschlagen, die ihren Wünschen und Kräften entsprach. Sings es ihnen nicht, durch Noth, Pflichtgefühl und Ehrgeiz sich auf dem fremden Gebiete zurechtzufinden, und ist es ihnen nicht vergönnt, noch rechtzeitig den ersehnten Tausch des Kontors mit der Bühne, des Corpus juris mit dem Regen zu vollziehen, so schleppen sie zeitweilig die angeschmiedete Kette hinter sich her, verunmühen den eigenen Irrthum oder den fremden Zwang und verflümmern wie Waldgöze im Käfig. Aber selbst diejenigen, welche die ihnen aufgebundene Rolle bis zu Ende durchspielen, kommen in ihren Betrachtungen und Säufern oft auf ihre erste Liebe zurück, und wenn Mühe und Umstände es gestatten, so betreiben sie neben und nach ihren Tagewerten und Dienstgeschäften als Dilettanten die Wissenschaften, Künste und Handwerke, deren ausübende Meister zu werden der Traum ihrer Jugend war. Wohl ihnen, wenn sie zu ihrem eigenen Vergnügen und ohne Wädhigung ihrer Umgebungen ihre Röthe blasen und ihre Köfer aufspitzen!

Anderer gestaltet sich die Sache, wenn die Kabinen durchaus tanzen und die Wälden malen wollen. Der Fall ist häufiger, als man denken sollte. Wänder wäre ein ausgezeichneter Duettsänger geworden; da er sich aber in den Kopf gesetzt hat, er sei Manns genug, die Wälder, die er hätte einbinden sollen, selber zu schreiben, so beraubt er die Welt eines vortheilhaften Diktors, Kistenreders und Bergreders und bereichert

Carl Hauptmann's Möbelfabrik

bringt ihr auf's Reichhaltigste assortirtes Lager von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren, Zimmereinrichtungen in allen Holzarten in geschmackvoller Ausführung und bekannter feiner solider Arbeit zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

**Keine Konkurrenz
Kein Ausverkauf**
in im Stande,
elegante
**Herren- und Knaben-
Garderobe**
so billig

verkaufen zu können, wie
E. Bernstein jr.,
Leipzigerstr. 6,
geradeüber d. gold. Löwen.

Sich offerire
Für Herren:
Elegante Saquet-Anzüge v. 12. A
Elegante Hoch-Anzüge von 18. A
Elegante Saquets von 4.50 A
Elegante Saquets und Soppen
von 7. A
Elegante Sommer-Paletots von
12. A

Für Damen:
Anzüge für das Alter von 10 bis
18 Jahren von 7.50 A an
bis zu den elegantesten.

Für Knaben:
Anzüge für das Alter von 2 bis
9 Jahren in colossaler Aus-
wahl von 2.50 A an bis zu
den allerfeinsten.

Für die Sommerfaçon:
Herren-Anzüge in den besten
Waldstoffen von 7. A
Hülfs- und Turnich-Saquets
von 2. A
Kadellene-Joppen von 2. A
Waldhosen von 2. A
Wald-Knaben-Anzüge von 2. A
Wald-Würdigen-Anzüge von 2. A

überhaupt sämmtliche
Herren- u. Knabengarderobe
von der billigsten
bis zur feinsten Qualität
zu den allerbilligsten Preisen.

E. Bernstein jr.,
Leipzigerstraße 6,
geradeüber d. gold. Löwen.
Auf meine Firma bitte streng
zu achten.

Ich habe meine ärztliche
Thätigkeit wieder aufge-
nommen.
Dr. Henze.

Julius Sachse jr.
Königliche Bäcker, Herard, Blumen-
Geißstraße 17 (Nieder-Apothek).

Umzugsgelegenheit.

In nächster Zeit, eben auch sofort,
gegen verchiedene Möbelwagen Herr
und Weimer, Herrfurth u. M.,
Berlin und Breslau gerath. Etwaige
Transporte nach diesen resp. nach auf
diesem Strecken delegierten Orten können
hier deshalb billiger ausführen.

Otto Kästner & Co.,
Galle a. Z., Bräuderstr. 5.

**Geld- und
Dokumenten-Schränke,**

ein- und zweithürig, jeder
Größe, neu wie geb., ca.
zu Hälfte des Fabrikations-
preises abzugeben. Stets 60-80
Schränke auf Lager. Referen-
zen erst Firmen, denen
ich Schränke geliefert habe.
A. Bressler, Zerbst,
Maschinenfabrik.

**Nürnberg's tragbare
Hosenstrecker.**

Innenbüchsig, jeben Herrn. — Gibt
getragenen Hosenstrecker, die fällig oder
zu kurz geworden sind, ihre richtige
Form und Länge, wie neu, wieder. —
Inwendigbüchsig, mit u. billiges, neues
System. — Patent angemeldet. — Von
Stahl, Preis 4 A. — Einladung über
Nachn. Nur direct d. Fabrik Friedr.
Ganzemüller in Nürnberg.

**Große Auswahl
gebrauchter Möbel,**

als: Heidercrematische Sophas,
Tische, Stühle, Verticillen mit u.
ohne Watrasen, Komoden mit und
ohne Aufsatz, Küchenschränke u. f. w.
hat billig zu verkaufen
Fr. Noack, Geißstraße 50.

Eisschrank.

Ein in gutem Zustande befind-
licher, für zwei Häuser und zum
Aufbewahren von Speisen ein-
richtiger Eisschrank ist billigst zu
verkaufen bei
Fr. Krause (Gute Quelle),
Gräfenbainichen.

Damenhüte,
garnirt und ungarnt,
größste Auswahl, billigste, feste Preise,
Siegmund Haagen,
Markt.

Mittwoch den 1. Juni
Abschieds-Vorstellung.
Krystall-Palast Leipzig.
CIRCUS BENZ.

Täglich grosse Vorstellung 7 Uhr Abends,
mit stets wechselndem Programm unter Mitwirkung aller ersten Künstler und
Künstlerinnen in ihren hervorragenden Leistungen. Reiten und Vorführung der
vorzüglichst dressirten Schul- und Freizeitspielder. Grossartige Anstaltungs-
Pantomimen mit Ballet von 80 Damen. Komische Intermezzeos von 14 Clowns.
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag je 2 grosse Vorstellungen,
4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.

**Jubiläums-Rennen zu Leipzig
1887.**

Montag, den 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr.
Preis von Torgau. Graditzer Gestütspreis 2500 Mark.
Leipziger Stiftungspreis 3000 Mark.
Lokales Flachrennen. Preis 500 Mark und Ehrenpreis.
Hürden-Rennen. Preis 1500 Mark.
Probepfeil-Rennen. Preis 5000 Mark.
Preis der Stadt Leipzig. Jagdrennen 1000 Mark und Ehrenpreis.

Dienstag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr.
Erinnerungs-Rennen. Rhode-Preis 900 Mark.
Vereins-Rennen. Preis 2500 Mark.
Lokales Jagd-Rennen. Preis 500 Mark und Ehrenpreis.
Grosses Jubiläums-Handicap. Subscriptionspreis 4000 Mark.
Verkaufs-Handicap. Graditzer Gestütspreis 1500 Mark.
Grosses Jubiläums-Jagd-Rennen. Subscriptionspreis 4000 Mark.

Preise der Plätze.
Mittel-Tribüne II. Etage : Mk. 3.— Sattelplatz : Mk. 6.—
Tribünen-Logenplatz : „ 3.— (für einen Tag gültig)
Tribünen-Sperplatz : „ 2.50 Sattelplatz, Kinderbillet „ 1.50
Wagenkarten : „ 10.— Ring (Stehplatz vor den Tribünen)
Billet für Wagen-Innassen : „ 10.— „ Kinderbillet : „ 2.—
Sattelplatz : „ 10.— „ Fassungsgeld : „ 50.—
(für beide Tage gültig)
Sämmtliche Billets sind Freitag, den 27. und Sonnabend, den 28. Mai
Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-6 Uhr, sowie Sonntag, den 29. Mai
Vormittags von 1/2 11-2 Uhr und Montag, den 30. Mai, aber nur Vormittags
von 1/2 11-12 Uhr, Markt 8 (Hainstrasse 1), zu haben.
Alle Billets müssen sichtbar getragen werden und ist den Anordnungen der
Aufsichtsbekamen in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Bestehen oder Lieber-
steigen der Barrieren oder sonstiger Absperrungen ist strengstens untersagt.
ebenso das Laufen in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglücksfalle.
Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange hinter den
Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der Rennbahn nicht
geduldet.

Giebichenstein.
Gasthof z. Mohr.
Den 2. Pfingstfeiertag Tanz.

Ammendorf.
Restaurant Gaudich.
Am 2. Feiertag
Lanzfränzchen.

Bechnitz.
Den 1. Pfingstfeiertag Nachm. 3 Uhr
Gesangs-Concert
mit humoristischen Vorträgen,
wozu freundlich einladet Fr. Bremer.

Bechnitz.
Zum 2. Pfingstfeiertag sowie zu
Reichsfestlichen Nachmittags von 3 Uhr
ab Tanzveranstaltungen, wozu freundlich
einladet Fr. Bremer.

**Ammendorfer
Männergesangsverein.**
Den 1. Pfingstfeiertag
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Burg bei Reideburg.
Zum 2. Pfingstfeiertag Ballmusik,
wazu freundlich einladet
Alfred Schmidt.

Rassnitz.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag Ball,
wazu freundlich einladet L. Bieler.

Gutenberg.
Den 2. Pfingstfeiertag Nachm. 3 Uhr
Tanzmusik,
wazu ergebenst einladet L. Oelke.

Salon z. Rosenthal.
1. und 3. Feiertag Tanzmusik.

Wetterbeobachtung.
Leipzig, den 27. Mai 4 Uhr Nach-
mittags. Wind sehr schwach und aus
verschiedenen Richtungen. Wetter klar,
Temperatur 12° R. Wärme. Wolken
in der 1. 2. und 3. Schicht, jedoch nur
vereinzelt vorhanden, Strömung ver-
schieden und schwach. 1. und 2. Schicht
Hilfslos, 3. Schicht West, demnach
wäre anzunehmen, daß das seit längerer
Zeit herrschende unfeindliche Wetter
aufhören und somit die nächsten Tage
schönes Wetter sein wird, jedoch der
1. und 2. Wolkenfleck zufolge, mit
Strömung von Ostwärts und Westung
Süd, wird sich die Temperatur noch
bedeutend über normal heizen, hierauf
werden stellenweise dann Gewitter mit
schwacher Strömung von Süden nach
Norden stattfinden.

F. W. Stannlein.

Gelegenheits-Kauf!



Ich habe einen großen Vorrath
schöner goldener Herren- und
Damen-Savonnet-Remonteur-
Uhren mit drei Gold-Radien, hübsche
Anker- u. Cylinder-Remonteur-
u. Schlüssel-Uhren für die Hälfte
des Werthes zu verkaufen.
Für gutes Gehen leiste Garantie.

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1. Tr.

Keiner ist im Stande, fertige Her-
ren- und Knaben-Garderoben
an grossen an detail so billig zu
verkaufen wie

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm 1. Tr.

Sich offerire folgenden Preisocourant:
Eleganter Herren-Stoff-Anzug

dito 16. A
dito fein 18. A
dito 20. A
in Sammart u. Diagonal 24. A
fein fein 28. A
Elegante Röcke u. Saquets, größte
Auswahl, 1000 Paar Stoff-Röcke in
allen Farben von 3. A an, recht englische
Bedecken, Arbeiterhosen von 2. A
an, reell und dauerhaft gearbeitete
Stiefeln für 6. A 50, das Paar,
große Auswahl in Holz- und Heft-
Stiefeln, Leibern, Hülfsreifen,
Hingen u. f. w.



Teschings ohne Knall,
Lancaster u. Verkaufsgewerbe,
Reiberei, Tezerei u. f. w.

Spottbillig.
Alle Gewehre und Waffen
nehme in Zahlung an.

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm 1. Trepp.

Familien-Angrichten.

Die Verlobung unserer Tochter
Auguste mit Herrn Friedrich Schöpfung
bezeichnen wir uns ergebenst an-
zugeben.
Dreyna, Pfingsten 1887.

Friedrich Wienke u. Frau.
Auguste Wienke
Friedrich Schöpfung
Verlobte.

Etat besonderer Meldung.
Es hat dem Herrn über Leben und
Tod gefallen, meinen lieben jorglanten
Blau und untern guten Vater, den
Reichändler Gottfried Schinkel
am Freitag den 27. Mai, Vormittags
9 Uhr in das bessere Jenseit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Mittheilung, den 27. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den
30. Mai, Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten
die freundliche Theilnahme an dem
Tode meines lieben Vaters, den
Reichändler Gottfried Schinkel
am Freitag den 27. Mai, Vormittags
9 Uhr in das bessere Jenseit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Mittheilung, den 27. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den
30. Mai, Nachmittags 3 Uhr statt.

Widerrücknahme.
Zurückgeführt von Strafe unvers
guten Willen Sophie Götter Brubers
und Schwagers Karl Schindler
sagen wir allen denen, welche den Satz
mit Kränzen schmückten, insbesondere
Herrn Inspector Klingener, welcher
sich so unangemessen des Bestorbenen
in seiner schmücklichen Kranzwei-
nahme, untern herzlichsten Dank.
Widre Götter Allen ein reider Ver-
zeihen sein.

Schweigen, den 27. Mai 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.
C. Götter, Vater u. Gatte a. S.

Für den Inkenntnisslich Verantwortlich
ist Ludwig in Halle.

Expedition: Neue Bromendal 1.
Mit Beilagen.

Lesen Sie nicht
nur diese Annonce, sondern besuchen Sie erst den
50 Pfennig-Bazar Gr. Ulrichstrasse 52.
Es sind viele Neuheiten eingetroffen, als:
Marmors- und Glaswaren, Porzellan-Waaren, Papeterien, Brief-
cartetten mit und ohne Monogramme, Bortrommeln u.
Lager in allen Wirtschaftszweigen und Spielwaaren.
Kein Stück über 50 Pfennig!
50 Pfennig-Bazar Gr. Ulrichstrasse 52.

Zur Pflanzzeit.
Wegen Umzug verkaufe diverse Sommerblumen, als: Rebstöcke,
Asteren, Pflanz, Scabiosen u. a. m., pro Stück 20 Pfennig. Ferner empfehle
Zwischbeetpflanzen, Lobelien, Geranten, Rudolphen, Gamma und Ge-
krotrop, sowie Rosen in Topfen mit Knospen zu billigen Preisen.
Wuhlerstraße 33. **Aug. Spindler.**

Eine Auswahl starker u. leichter Arbeits-
pferde sind wieder eingetroffen und stehen
sehr preiswerth zum Verkauf Halle a. S.
Gr. Steinstr. 30. **Karl Hoyer sen.**

Bekanntmachung.

Wegen der Pfingstferien findet die ordentliche Generalversammlung
des Viehverversicherungs-Vereins am Gegenstände für Ge-
schäfts- und Umgegend erst Sonntag den 12. Juni Nachmittags 3 Uhr
im Gasthof zum goldenen Löwen hierorts statt.

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht ab Ertheilung der Decharge.
2) Erklärungen der ausstehenden Vorstands- und Aufsicht-Mitglieder.
3) Geschäftsbericht.
Verst. den 27. Mai 1887.
Der Vorstand.
J. A. S. Gebhardt.